



WILMERSDORF

Menschen im Kiez

Die Frau vor den Stars mitten im Kiez

Geschichte im Kiez

Wilmersdorfs Rathäuser

Leben im Kiez

Lilli Berlin – Wilmersdorf, Wolle, Wahnsinn



**margot friedländer
stiftung**



© Marlene Garwisch

„Seid Menschen.“ Margot Friedländer

Unermüdlich engagierte sich Dr. h. c. Margot Friedländer für Freiheit, Demokratie und Menschlichkeit. Die von ihr 2023 gegründete Margot Friedländer Stiftung setzt ihr Lebenswerk fort. Sie baut Brücken für eine menschliche Gesellschaft, die aus der Vergangenheit lernt und sich mit Mut gegen Antisemitismus und jede Form der Ausgrenzung stellt und eine freie und demokratische Zukunft gestaltet.

Für die Fortsetzung der wichtigen Arbeit von Margot Friedländer bittet die Margot Friedländer Stiftung um Spenden:



Margot Friedländer Stiftung
IBAN: DE69 1005 0000 0191 2629 27
BIC: BELADEBEXX (Berliner Sparkasse)

Liebe Wilmersdorfer, liebe Leserinnen und Leser,

unsere erste Ausgabe 2026 sehnt sich nach Sonne, offenen Fenstern und dem ersten Kaffee im Freien.

Kurz: Der Frühling darf kommen.

Bis dahin gibt's unseren Kiezkalender, die Stadtteilkarte, Leserbriefe und vertraute Stimmen: Wladimir Kaminer im Stau, René Koch mit Beauty-Tricks, Bernd Oertwig im Zwiegespräch mit seinem Spiegel und Andreas Langholz öffnet – wie versprochen – die Pralinenschachtel.

Menschen im Kiez

Fotografin Eva Oertwig hat fast vier Jahrzehnte Stadt- und Fotogeschichte miterlebt – von roten Teppichen bis zu stillen Kiezmomenten. Die Arbeit hat sich stetig verändert und sie mit ihr. Eine, die lieber beobachtet als im Mittelpunkt steht und deren Bilder mehr erzählen als Worte.

Geschichte im Kiez

Wilmersdorf hatte nicht nur ein Rathaus, sondern gleich mehrere. Unser Streifzug zeigt, wie sich Verwaltung, Architektur und Zeiten wandelten – und was aus den Häusern geworden ist.

Leben im Kiez

Lilli Berlin ist eine beeindruckende Persönlichkeit. Schutzinstinkt, Frechheit und Humor ziehen sich durch ihr ganzes Leben – und durch ihre Erinnerungen an Berlin. Eine spannende Lebensgeschichte, die zeigt, wie viel Kraft im Kiez steckt.

Wir wünschen euch einen leichten Start ins Jahr – mit Sonne im Gesicht, Zeit füreinander und vielen schönen Momenten hier im Kiez.



Eure

Bea und Markus Beeth

Menschen im Kiez	1
Die Frau vor den Stars mitten im Kiez	
Geschichte im Kiez	6
Wilmerdorfs Rathäuser	
Kolumne	12
Bunte Vorwürfe auf Bügeln	
Kiezkarte	14–15
Veranstaltungstipps	16
Februar bis März 2026	
Leben im Kiez	18
Lilli Berlin – Wilmerdorf, Wolle, Wahnsinn	
Kolumne	22
Stau in Berlin	
Stil und Charme	24
Wenn normales Make-up versagt	
Küchenanekdote	26
Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser.	
Leserbriefe	28
Zu guter Letzt	30
... ein Buchtipp	

Chin Meyer

DIE EROTIK DES GELDES

Lustspiel um Luxus und Lastschrift

Mittwoch,

25.02.2026

20:00 Uhr

Die Wühlmäuse

Pommernallee 2-4
14052 Berlin

*„Chin Meyer
zieht dem
Geld die
Hosen aus
und zeigt, was
übrigbleibt ...“*



chin-meyer.de/programme



MENSCHEN IM KIEZ

Die Frau vor den Stars mitten im Kiez



Es ist eine kleine, kaum wahrnehmbare Bewegung – und doch verrät sie alles über ihre Haltung zur Fotografie. Wenn Eva Oertwig die Kamera hebt, lächelt sie nicht hinein, sondern ganz bewusst ein Stück daran vorbei. „Die Leute lachen automatisch zurück“, sagt sie mit leiser Überzeugung. „Und wenn Menschen lachen, sehen sie einfach besser aus.“

Was wie ein beiläufiger Trick klingt, ist in Wahrheit das Ergebnis jahrzehntelanger Erfahrung und Ausdruck einer zutiefst menschlichen Arbeitsweise. Denn Eva interessiert sich nicht für Masken. Sie sucht das Offene, das Unbewachte, den Moment, in dem jemand für den Bruchteil einer Sekunde ganz bei sich ist.

Zwischen Weltstars und Wilmersdorf

Vor ihrer Linse standen nicht nur Brautpaare, Unternehmerinnen und Unternehmer oder Geburtstagsgesellschaften, sondern auch internationale Ikonen wie Tom Hanks, Richard Gere, Penélope Cruz, Sharon Stone, Robert De Niro oder Gerhard Richter. Sie fotografierte bei der Goldenen Kamera, beim Bambi, auf Filmpremieren, Vernissagen und während der Fashion Week. Über 25 Jahre lang gehörten rote Teppiche, Blitzlichter und internationale Entouragen zu ihrem beruflichen Alltag.

Und doch begegnet man Eva heute ebenso selbstverständlich im Kiez: bei einem Glas Wein im Cozy, im Nea Knosso, beim Einkauf in der Weinhandlung Brun oder abends im Quasimodo und im Cinema Paris. Glamour und Güntzelkiez sind für sie kein Widerspruch, sondern zwei Facetten desselben Lebens – Arbeit und Alltag, die sich leise ergänzen.

Vom Schreibtisch an die Kamera

Anfang der neunziger Jahre wurde Eva von der FAZ nach Berlin geholt, um am Aufbau einer neuen Zeitung mitzuwirken – zunächst als Fotoredakteurin. Zwei Jahre später wechselte sie vom Schreibtisch hinter die Kamera und gründete mit ihrem damaligen Mann die Agentur SCHROEWIG News + Images.

Eine klassische Fotografausbildung hatte sie nicht. „Learning by doing“, sagt sie rückblickend. Damals bedeutete das: analoge Filme entwickeln lassen, Kontaktbögen studieren, Motive auswählen, Abzüge per Eilpost verschicken. Es war die Zeit vor dem Internet, in der jedes Bild noch einen materiellen Weg zurücklegte.

Mit Reportagen, Porträts und PR-Aufträgen erarbeitete sie sich Schritt für Schritt einen Namen – bis sie, fast beiläufig, in die Welt der Prominenten hineinwuchs. Die Digitalfotografie beschleunigte alles. Auf den roten Teppichen musste es plötzlich in Sekunden gehen. Und so stand sie ganz selbstverständlich internationalen Stars gegenüber.



„Die Hollywood-Leute sind Vollprofis“, erzählt Eva trocken. „Oft entspannter als manch ein deutscher Star. Für sie gehört das einfach zum Job.“ Ihre eigene Professionalität ist dabei nie laut, sondern konzentriert, ruhig und respektvoll.

Ein Aufzug, ein Blick, ein Foto

Eine ihrer liebsten Erinnerungen begann in einem Berliner Promi-Restaurant. Nach einer Premiere saß Tom Hanks mit seiner Entourage am Nachbartisch. Eva fragte höflich nach einem Foto, bekam ein freundliches Nicken – ein Klick, ein kurzer Moment.



Später traf ihre Kollegin den Hollywood-Star zufällig im Hotel-aufzug. Seine erste Frage: „Where is the one with the blonde hair?“ Er meinte die Fotografin.

Es sind diese flüchtigen Begegnungen, die wegen der Atmosphäre in Erinnerung. Nähe entsteht für Eva immer dann, wenn man unaufgeregt und present bleibt. Genau darin liegt ihr Stil.

Diskretion als Haltung

Die Branche hat sich verändert. Weniger gedruckte Seiten, mehr digitale Schnelllebigkeit, sinkende Honorare. Eva fotografiert heute nur noch ausgewählte gesellschaftliche Ereignisse im Fotojournalismus.

Ihr zweites Standbein hat sie längst ausgebaut: Firmenevents, Jubiläen, Empfänge, Hochzeiten, private Feiern. Mal elf Gäste im Standesamt, mal 400 Personen auf einem Schloss. Oft international, oft mit Verschwiegenheitsvereinbarungen. Diskretion gehört für Eva ganz selbstverständlich dazu. „Das Einzige, was bleibt, sind die Bilder“, sagt sie. Ihr Motto: „Creating memories.“

Was sie fotografiert, sind keine bloßen Arrangements, sondern Emotionen – ein verstohlener Blick während einer Rede, ein unvermitteltes Lachen, eine Hand, die kurz Halt sucht. Situationen, die kein Handy mit derselben Sensibilität einfangen kann. Und wenn die Gäste längst gegangen sind, beginnt für sie die eigentliche Arbeit: sichten, auswählen, bearbeiten – oft über Stunden oder Tage hinweg. Auf Wunsch gestaltet sie individuelle Fotobücher, mit einem feinen Gespür für Dramaturgie und Design. Damit schafft sie in sorgfältiger Handarbeit Erinnerungen für die Ewigkeit.

Eine aufmerksame Beobachterin

Privat liebt Eva Farben, Räume und Gestaltung: Sie hat Innenarchitektur studiert. Tischdekorationen und üppige Blumensträuße



gehören zu ihren Leidenschaften, im Spätsommer besonders Dahlien. Sie hört Soulmusik ebenso wie Bach, kocht mit ihrem Lebenspartner für Freunde und schätzt die kleinen Kinos der Stadt.

Vielleicht ist es genau diese Mischung aus ästhetischem Gespür und wacher Neugier, die ihre Arbeit prägt. Eva beobachtet genau, ohne sich aufzudrängen. Sie arrangiert, wenn es nötig ist, und lässt los, wenn der Moment sich selbst entfaltet. Ob Weltstar oder runder Geburtstag im Freundeskreis – sie begegnet jedem Auftrag mit derselben Sorgfalt und Hingabe.

Und wenn sie dann die Kamera hebt, lächelt sie wieder – ein kleines Stück daneben. Weil genau dort die echten Bilder entstehen. ■

WEITERE INFORMATIONEN

SCHROEWIG News & Images

Eva Oertwig

Uhlandstraße 134 | 10717 Berlin

info@schroewig.com

Telefon: 0157 80356928

www.schroewig.com



Wir freuen uns sehr auf Ihren Besuch!

1000 Stoffe – 1000 Farben

IMMER WIEDER NEU BEI GEBRÜDER BERGER

STOFFE DIREKT ZUM ANSCHAUEN, ANFASSEN, AUSSUCHEN UND MITNEHMEN

- › Modestoffe
- › Stoffe für Theater, Film und Fernsehen
- › Gewebe aus Leinen
- › Baumwolle und Synthetics
- › Wolle, Samt und Seide
- › Leder- und Fellimitate
- › Party-Stoffe, Lurex und Glamour
- › Flammenhemmende Gewebe nach DIN 4102 B1
- › Technische In- und Outdoorge- webe vielseitig einsetzbar
- › Verdunkelungsstoffe
- › Wasserdichte Stoffe
- › Dekorations- und Polsterstoffe
- › Nessel- und Futterstoffe
- › Jeansstoffe
- › Stoffe zum Basteln und Werken
- › Stoffe für Events, Messen und Ausstellungen

**GROSSE MENGEN – KLEINE MENGEN
WIR HABEN DEN STOFF**

Gebrüder Berger GmbH & Co. KG seit 1919
– Bitte beachten Sie unsere neue Anschrift –
Bismarckstraße 72 / Ecke Fritschestr., 10627 Berlin-Charlottenburg
Tel: 261 16 61
Geschäftszeiten: Mo. bis Fr. 8.00 – 17.00 Uhr Sa. 8.00 – 16.00 Uhr
WWW.GEBRUEDER-BERGER.DE

STADTSPAZIERGANG

mit **MARTIN FORBERG**



Israel /Palästina – Geschichte und Gegenwart
Möglichkeiten der Solidarität heute

Termine: So. 22. März 15 – 17 Uhr
So. 17. Mai 15 – 17 Uhr

Treffpunkt: Ecke Jerusalemer Straße / Anton-Wilhelm-Amo-Straße
10117 Berlin; (U-Bhf. Hausvogteiplatz)

Beitrag: 13 €/10 € (Wird an medico international und New Israel Fund gespendet)

Eine **Anmeldung** ist erforderlich unter: martin.forberg@posteo.de

Informationen über weitere Themen und Termine:
facebook: [martin.forberg.menschenrechtsspaziergaenge.berl](https://www.facebook.com/martin.forberg.menschenrechtsspaziergaenge.berl) Instagram: [forbergmartin2024](https://www.instagram.com/forbergmartin2024)

Wissen Sie, dass es eine **SENIORENVERTRETUNG** in Charlottenburg-Wilmersdorf gibt?

**Wer unter altersbedingten Schwierigkeiten leidet,
hat Anspruch auf finanzielle Altenhilfe!**

Joachim Jetschmann & Consuela Brosda-Rambichler
sind jeden 1. Mittwoch im Monat von 14 bis 15 Uhr im
Ev. Campus Daniel, Brandenburgische Str. 51, 10707 Berlin,
direkt am U-Bhf. Konstanzer Straße, für Sie da.

GESCHICHTE IM KIEZ

Wilmersdorfs Rathäuser



Text und Fotos: Marc Lippuner

Ende des 19. Jahrhunderts wurden die Vororte der rasant wachsenden Stadt Berlin vom Bauboom erfasst, so vollzog sich der Wandel auch in Wilmersdorf mit erstaunlicher Geschwindigkeit. Wo ursprünglich eine ruhige Landhaussiedlung geplant war, entstanden nun mehr oder weniger dichte Blockrandbebauungen mit fünfgeschossigen Mietshäusern. Innerhalb weniger Jahre wuchs die Einwohnerzahl von knapp 5000 auf über 100 000. Wilmersdorf war zur Großstadt geworden – und benötigte dringend ein eigenes Rathaus. Dass die Gemeindevertretung in Klassenzimmern oder privaten Räumlichkeiten zusammentraf, war nicht mehr tragbar.

Das alte Rathaus

So entstand auf dem Grundstück Brandenburgische Straße 2, dort, wo die Sigmaringer Straße und die Gast-einer Straße zusammenlaufen, 1893/94 nach Entwürfen des Stadtbauinspektors August Lindemann das erste Wilmersdorfer Rathaus,



Das alte Rathaus, um 1900

das sich stilistisch an italienischen Rathäusern des 14. und 15. Jahrhunderts orientierte, einen für repräsentative Stadthäuser zum Standard gewordenen Turm besaß und mit rotem Klinker verblendet war. Mit einer Grundfläche von knapp 900 Quadratmetern wurde es jedoch schnell zu klein, sodass bereits ab 1902 Pläne für einen deutlich größeren Rathausbau zwischen Preußenpark und Fehrbelliner Platz verfolgt wurden. Im August 1905 berichtete der General-Anzeiger für die Berliner Abonnenten des Berliner Tageblatts und der Berliner Morgen-Zeitung, in der Rubrik *Aus den Vororten*, dass die Gemeindeverwaltung den Siegerentwurf des Architekten Carl Zaar und des Baumeisters Rudolph Vahl realisieren wolle. Die Grundsteinlegung sollte im Jahr 1907 erfolgen und zwei Jahre später die erste Hälfte bezugsfertig sein. Der Gebäudekomplex hätte dann bei zunehmendem Bedarf erweitert werden können. Geplant war ein Neorenaissancebau mit langgezogenen Seitenfassaden, stark gegliederten Pfeilerkrönungen und Ecktürmen. Doch die weit gediehenen Pläne wurden verworfen, stattdessen gab es 1908 unter Beteiligung Carl Zaars erneut einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Bau eines neuen Rathauses in Wilmersdorf bei Berlin. Auch dieses Projekt kam über die Wettbewerbsphase nicht hinaus. Die Verwaltung musste weiterhin in den Räumlichkeiten des viel zu kleinen Rathauses zurechtkommen.

Zwischennutzungen

Nach der 1920 im Zuge der Bildung von Groß-Berlin erfolgten Eingemeindung Wilmersdorfs nutzte das Bezirksamt den ursprünglich für das Joachimsthalsche Gymnasium errichteten Prachtbau an der Kaiserallee (seit 1950: Bundesallee) als Stadthaus. Heute ist dort der Fachbereich Musik der Universität der Künste angesiedelt. 1943 war das Gebäude kriegsbedingt so stark beschädigt worden, dass ein Großteil der Bezirksverwaltung in das heutige Goethe-Gymnasium ausweichen musste, das damals als Konservatorium der Reichshauptstadt diente. Dadurch rückte die Verwaltung in unmittelbare Nähe des alten Rathauses, dessen Räume weiterhin von der Kommune genutzt wurden. Während das repräsentative Schulgebäude im Krieg nahezu unversehrt blieb, brannte das erste Rathaus 1945 aus und wurde nach Kriegsende vollständig abgetragen. An seiner Stelle befindet sich heute ein kommunaler Verwaltungsbau, in dem unter anderem die Dietrich-Bonhoeffer-Bibliothek untergebracht ist.



Das ehemalige Joachimsthalsche Gymnasium

Das neue Rathaus

1954 zog das Rathaus Wilmersdorf schließlich – wie bereits 1905 vorgesehen – an den Fehrbelliner Platz, wenngleich vis-à-vis vom ursprünglichen Standort. Und wiederum nicht

in einen eigens für kommunale Zwecke errichteten Neubau, sondern in ein Gebäude, das zwischen 1941 und 1943 nach Plänen von Helmut Rettelmann für die Deutsche Arbeitsfront (DAF) als Erweiterung der benachbarten DAF-Verwaltung als letzter Bau in nationalsozialistischer Zeit am Fehrbelliner Platz entstanden war. Aufgrund kriegsbedingter Materialknappheit wurde es nicht als Stahlbeton-, sondern als Mauerwerksbau ausgeführt. Architektonisch bemerkenswert ist neben der halbrunden Fassade zum Fehrbelliner Platz hin insbesondere der Rundhof, dessen horizontal gegliederte Geschosse von 58 toskanischen Säulen getragen werden.



Der Rundhof

Noch während des Zweiten Weltkriegs zog statt der DAF eine Wehrmachtverwaltungsstelle des Oberkommandos des Heeres ein. Nach Kriegsende diente das Haus acht Jahre unter dem Namen *Lancaster House* als Sitz der britischen Militärregierung, bevor es seine Bestimmung als Wilmsdorfer Rathaus erhielt.

Die drei Nebenflügel des ursprünglich viergeschossigen Gebäudes wurden 1958/59 um ein fünftes aufgestockt. Bereits 1957 waren in die Fassade des Rundhofs 27 Wappen eingelassen worden, die der Künstler Ludwig Peter Kowalski ursprünglich für die alte Hohenzollernbrücke geschaffen hatte, die im Zuge des Baus der Stadtautobahn abgerissen worden war. Die Wappen sollten an ehemals ostdeutsche Länder und Städte erinnern, die – wie es in einem Beschluss der Bezirksverordnetenversammlung hieß – „noch unter fremder Verwaltung“ standen. Um dem revanchistischen Eindruck entgegenzuwirken, wurde 1992, also erst 35 Jahre nach der Platzierung, eine Erläuterungstafel angebracht mit dem Hinweis: „Mit diesen Wappen werden keine Ansprüche verbunden. Sie erinnern an einen Teil der deutschen und europäischen Geschichte.“

1960 stellte man zwischen den Säulen zwei Gedenksteine auf: „Den Opfern nationalsozialistischer Willkür“ und „Den Opfern der beiden Weltkriege“. 1981 kam ein dritter hinzu, gewidmet „Den Opfern kommunistischer Willkür“. 1979 wurde in der Mitte des Rundhofs die Skulptur *Versöhnung* des in Berlin geborenen und nach Argentinien emigrierten jüdischen Bildhauers Pablo Hannemann aufgestellt. 1983 wurde sie

Ballettstudio

Inh. Sabine Neske-Krüger



Geschenkidee:

Tanzgutschein

für 4 Schnupperstunden
im Neuen Jahr 2026!

Unsere Kurse für alle Altersstufen:

- Steptanz- Ballett- Jazzdance
- Body Fit- Stretching-Gymnastik

Vereinbaren Sie Ihren
Termin für eine individuelle
Beratung:

☎ 030 - 897 39 976 oder
✉ info@ballettstudio-marlen.de

Unsere Studios Berliner Str. 120 (Wilmerdorf)
mit Aufzug! Priesterweg 4 (Schöneberg)

www.ballettstudio-marlen.de

KÄLTELOUNGE

KÄLTEKAMMER
IN STEGLITZ



ERLEBE
3 MINUTEN
BEI -150°

WWW.KAELTELOUNGE.DE

Bornstraße 2 · 12163 Berlin
030 - 46 99 61 40 · hallo@kaeltelounge.de



Erlebe die natürliche
Kraft der Kälte.

Dein Stoffwechsel kommt
in Schwung, Schmerzen
und Entzündungen gehen
zurück und Dein Immun-
system wird gestärkt.

Einfach online Probe-
Termin vereinbaren!

Unsere Superheld_innen für:

- deinen Haushalt
- dein Büro
- Treppenhäuser
- Menschen mit Pflegegrad



still
hetero-
friendly

☎ 030 28688440

🌐 queere-haushaltshilfe.berlin

📷 [queere.haushaltshilfe](https://www.instagram.com/queere.haushaltshilfe)



Queere
Haushaltshilfe

vom Bezirksamt an den Uferweg am Königssee versetzt, wo ein Skulpturengarten entstehen sollte. Im Rundhof nahm 1988 der Venezianische Löwenbrunnen aus dem 1972 abgerissenen Kladower Ausflugslokal Schloss Brüningslinden seinen Platz ein, im selben Jahr wurde anlässlich der 750-Jahrfeier Berlins ein Exemplar des 85 Zentimeter hohen Bronzebären von Hildebert Klemm im Arkadengang platziert. 2004 kam Hannemanns Bronzefigur wieder in den Rundhof zurück, jedoch nicht an ihren ursprünglichen Ort, sondern ebenfalls unter die Arkaden zwischen die beiden Gedenktafeln für die Opfer von Willkür und Gewalt.



Hildebert Klemms Berliner Bär

Aufgrund der hohen Immobilienkosten beschloss das Bezirksamt im Januar 2012, das Rathaus Wilmersdorf als Verwaltungsstandort aufzugeben. Im Folgejahr zog die Bezirksverordnetenversammlung in das Rathaus Charlottenburg um, die übrigen Verwaltungsbereiche folgten bis Anfang 2015. Der Venezianische Brunnen wurde im selben Jahr demontiert und steht mittlerweile wieder in Kladow.

Von Sommer 2015 bis Herbst 2017 diente das Gebäude als Notunterkunft für Geflüchtete. Mit bis zu 1150 untergebrachten Menschen gehörte sie zu den größten Einrichtungen dieser Art in Berlin. Als Nachnutzer waren unter anderem der Landesrechnungshof und das Landesarbeitsgericht im Gespräch. Seit 2020 wird das Gebäude jedoch als Ausweichquartier für Beschäftigte der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen genutzt, während das Hochhaus in der nahegelegenen Württembergischen Straße saniert wird. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Marc Lippuner

leitet seit 2017 die WABE, das Kulturzentrum im Herzen des Prenzlauer Bergs, und ist Verleger im Querverlag. Nebenbei frönt er mit den von ihm gegründeten Kulturfritzen in Wort und Bild seiner Berlinliebe.



REGIONAL SCHÖN SCHNELL

Rundum gut beraten

Pinguin Druck steht für leidenschaftliche Druckprodukte „Made in Berlin“. Als moderne Druckerei für Digital- und Offsetdruck an zwei Standorten produzieren wir kleine und große Auflagen in hoher Qualität.

Wir legen Wert auf persönliche Betreuung und beraten Sie vor Ort zu neuesten Produkten, Papieren und Veredelungstechniken. Unsere Experten setzen anspruchsvolle Druckprojekte gemeinsam mit Ihnen um und begleiten Sie auf dem Weg zum perfekten Produkt.

Besuchen Sie uns für umfassende Beratung und exzellenten Service in der Marienburger Straße 16 in 10405 Berlin!



PinguinDruck

Tel.: 030-44 32 40 50
E-Mail: service@pinguindruck.de
www.pinguindruck.de



Kraft der Mitte Alexandra Hupp TCM Körpertherapeutin Dipl. Ernährungsberaterin (TCM)

Tuina, Ernährungsberatung TCM

Shiatsu, Atemtherapie

Qigong- und MBSR Achtsamkeitskurse

Pariser Str. 6 - 10719 Berlin

+49 176 647 29 608

www.kraftdermitte.com

LOCKWOOD
dedicated to
blundstones

Düsseldorfer Straße 2
10719 Berlin

Mobil: 0152 54360 309

Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 14-19 h, Sa: 11-16 h

www.lockwood.store





Bunte Vorwürfe auf Bügeln

Eine Kolumne von Bernd Oertwig



„Spieglein an der Wand“, murmele ich, „wer hat den strammsten Bauch im Land?“

Der Spiegel kichert. Ich schwöre: Er kichert!

„Nicht du“, sagt er. „Du neigst zu ... hm ... sagen wir ... majestätischer Pracht.“

Ich ziehe den Bauch ein.

„Besser?“

„Nur, wenn du's hältst. Bis Ostern.“

Ich fliehe ins Schlafzimmer. Man muss seine Gegner nicht unnötig provozieren.

Wir sind in der angesagtesten Smoothie-Bar Schönebergs verabredet: Home of Green Queen. Klingt wie kalter Spinat in Glasform mit Hipster-Aufschlag. Der Laden riecht nach frisch gemixer Tugend. Lampen funzeln in recycelten Einmachgläsern, dazu serviert der DJ meditative Elektronik in halber Geschwindigkeit.

Gila sitzt bereits auf der gepolsterten Eckbank. Sie trägt die Miene einer Frau, die seit Dezember konsequent auf Wasserfasten und moralische Überlegenheit setzt.

„Ich hab's geschafft“, sagt sie. „Sieben Wochen ohne Alkohol, Zucker und Netflix.“

„Und wie fühlst du dich?“

„Leer, sauber ... hysterisch. Ich weine jetzt klarer.“

Sie schlürft den Rest von etwas Grünem, das aussieht, als wäre es gestern noch ein Parkrasen gewesen. Ich höre, wie sie ins Glas flüstert: „Kannst du dich nicht mir zuliebe in ein freundliches Bier verwandeln?“

Susi schlägt auf. Ihr Blick ist eine Mischung aus Stolz und Phantomschmerz.

„Ich habe gezählt“, sagt sie, kaum dass sie sitzt.

„Kalorien?“, frage ich.

„Geld! Dreitausend Euro! Bei mir im Schrank lagert Textil gewordener Optimismus für dreitausend Euro. Alles zwei Nummern zu klein gekauft.“

Gila prustet in ihren Smoothie. „Dreitausend?! Das ist eine Kreuzfahrt!“

Susi nickt. „Genau. Nur dass ich, statt an Bord zu gehen, täglich an meinem Kleiderschrank scheitere. Alles hängt da. Sauber. Gebügelt. Designerstücke. Ein Museum gescheiterter Absichten.“

„Motivationskleidung?“, frage ich.

„Lauter bunte Vorwürfe auf Bügeln.“

„Verkaufen?“

„Bringt nichts. Der Markt für Träume in Größe 38 ist gesättigt.“

„Spenden?“

„Dann trägt jemand anders meine Reue. Ist das christlich?“

„Eher modisch-ökumenisch.“

Gila tippt gegen ihr leeres Glas. „Ich finde, Askese ist sexy.“

Susi zieht eine Augenbraue hoch. „Ach ja? Mein Freund sagt, ich sei aktuell nicht sexy, sondern gefährlich – wie ein Reh mit Reizdarmsyndrom.“

Zwei Tische weiter sitzt ein Mann, dessen dicke Hornbrille im hageren Gesicht glänzt wie seine schwarzen Lackstiefel. Er trägt ein Shirt mit der Aufschrift „Keto ist kein Glaube, sondern ein Lifestyle“. Sein Date – Typ Veganistin oder Astrophysikerin – stochert lieblos in einem Chlorella-Slush.

„Ich habe letztes achtundvierzig Stunden nur geatmet“, sagt sie.

„Und, bringt's was?“

„Ich denke klarer.“

„Wahrscheinlich der Sauerstoffschock.“

Der Kellner tänzelt mit unserem Nachschub an den Tisch. Drei gequirelte Säfte in Ampelfarben. Wir starren einen Moment auf die Gläser, in denen die pure Gesundheit schwimmt, fein püriert mit Algen und Moral.

„Auf die Hoffnung!“, sage ich.

„Und auf die Elastizität!“, ergänzt Susi.

Gila nickt: „Und vergessen wir die fernen Biere nicht.“

Später, zu Hause, spricht der Spiegel wieder.

„Und? Wie lief die Selbsthilfe in Flüssigform?“

„Wir haben beschlossen: Erfolg wird überbewertet. Charme zählt mehr als der BMI.“

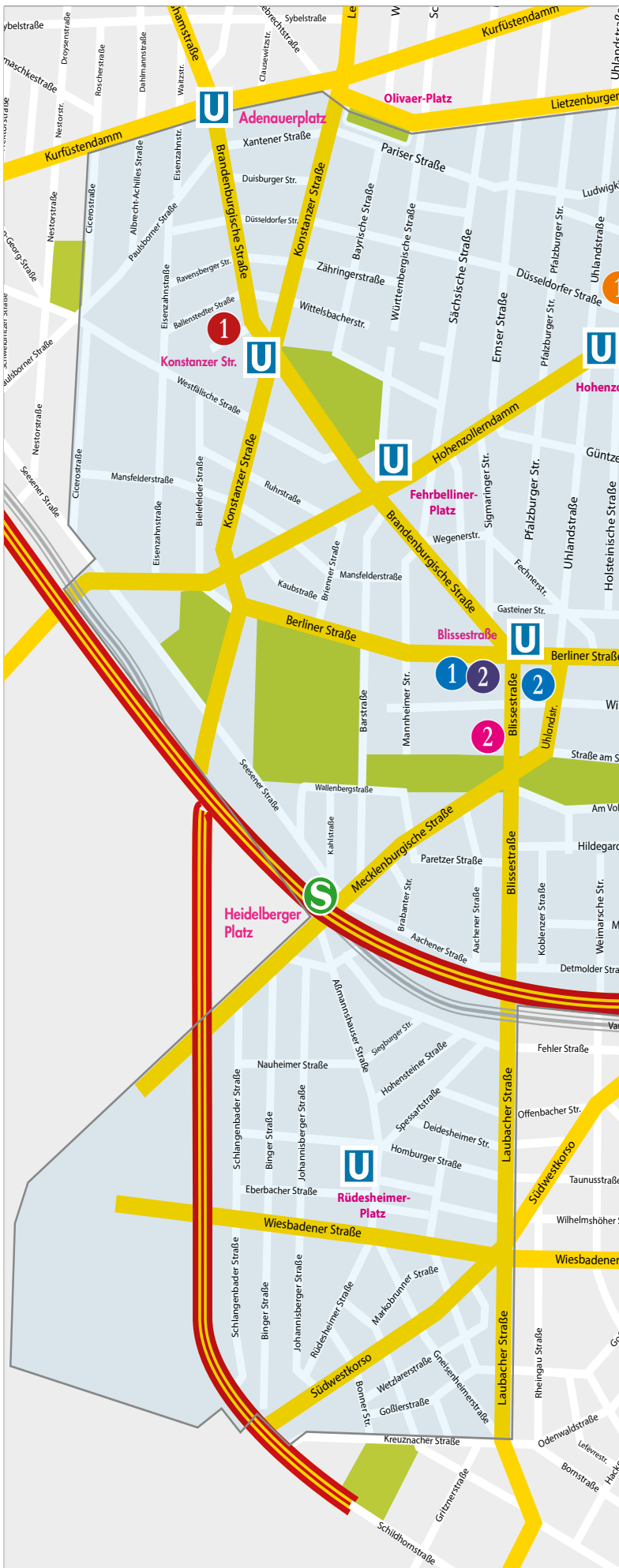
„Das erklär mal deiner Jeans.“

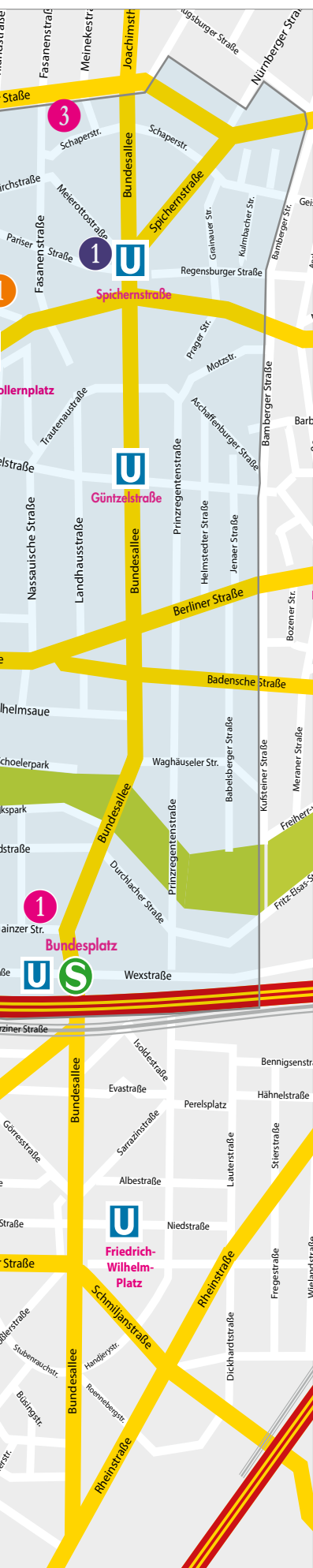
„Die Jeans versteht keinen Humor“, sage ich.

Ich gönne mir ein Glas Rotwein. Bio, versteht sich.

„Prost, auf die Frühlingstauglichen“, flüstere ich.

Der Spiegel reflektiert das Rot und schweigt. Vermutlich lächelt er gerade milde. ■





Fit, Schön, Gesund

1 Kraft der Mitte

Pariser Str. 6, 10719 Berlin

2 Ballettstudio Marlen

Berliner Str. 120, 10713 Berlin

Handel, Handwerk, Dienstleistung

1 Smartphone Schulungen Ina Küller

Mainzer Str. 18, 10715 Berlin

2 Optiker Schäfers Söhne

Blissestraße 20 A, 10713 Berlin

3 bad und baden

Lietzenburgerstr. 65, 10719 Berlin

Bekleidung, Schuhe, Schmuck

1 LOCKWOOD

Düsseldorfer Str. 2, 10719 Berlin

Lebensmittel, Feinkost, Restaurant

1 Tegernseer Tönnchen

Berliner Str. 118, 10713 Berlin

2 Lakritz! Schwarzes Gold

Uhlandstraße 98, 10715 Berlin

Dies & Das / Veranstaltung

1 Seniorenvertretung im Ev.Campus

Daniel - Joachim Jetschmann

Brandenburgische Str. 51, 10707

AUS DEM NACHBARKIEZ

Gebrüder Berger

Bismarckstr. 72, 10627 Berlin

Kälte Lounge

Bornstr. 2, 12163 Berlin

PinguinDruck

Marienburger Str. 16 · 10405 Berlin

Wabe

Danziger Str. 105, 10405 Berlin

René George Klaviere

Lychener Str. 5, 10437 Berlin

Kleiderstiftung-zweimalgut Berlin

Kantstr. 93, 10627 Berlin

Queere Haushaltshilfe

Belforter Str. 18, 10405 Berlin

Veranstungstipps

Februar bis März 2026

10.–12.02.2026 20:00 Klangrazzia 2.0 – Musical-Kriminal-Comedy

Bar jeder Vernunft Schaperstraße 24, 10719 Berlin

www.bar-jeder-vernunft.de info@bar-jeder-vernunft.de 030 8831582

12.02.2026 19:30 DI•VI•SI•ON – Theaterstück mit Katja Riemann

Renaissance-Theater Berlin Knesebeckstraße 100, 10623 Berlin

www.renaissance-theater.de info@renaissance-theater.de 030 3159730

16.02.2026 17:30 Filmrarity: „Playgirl“ (1966)

Cosima-Filmtheater Sieglindestraße 10, 12159 Berlin

www.cosima-filmtheater.de info@eva-lichtspiele.de 030 66702828

20.02.2026 20:15 Great Film Scores – Berlinale Special (Live-Filmmusik-Jazz)

Badenscher Hof Jazzclub Badensche Straße 29, 10715 Berlin

www.badenscher-hof.de info@badenscher-hof.de 030 8610080

20.02.2026 20:00 Leonard Cohen – We Take Berlin

Kleines Theater am Südwestkorso Südwestkorso 64, 12161 Berlin

www.kleines-theater.de info@kleines-theater.de 030 8212021

21.02.2026 20:00 Ein Kellner packt aus – Soloshow

Zimmertheater Steglitz Bornstraße 17, 12163 Berlin

www.zimmertheater-steglitz.de info@zimmertheater-steglitz.de 030 25058078

22.02.2026 20:00 Cavewoman – (Comedy mit Heike Feist)

Die Wühlmäuse Pommernallee 2–4, 14052 Berlin

www.wuehlmaeuse.de karten@wuehlmaeuse.de 030 30673011

27.02.2026 18:00 Eröffnung: „Im Angesicht des Krieges“ (Ausstellung)

Kommunale Galerie Berlin Hohenzollerndamm 176, 10713 Berlin

www.kommunalegalerie-berlin.de info@kommunalegalerie-berlin.de 030 902916704

27.02.2026 18:00 Lesung: „Mein Berlin, mein Leben“

Dietrich-Bonhoeffer-Bibliothek Brandenburgische Straße 2, 10713 Berlin

www.berlin.de/stadtbibliothek stadtbibliothek@charlottenburg-wilmersdorf.de 030 902915900

27.02.2026 19:00 MOSE – Der Ruf der Freiheit (Theater)

Deutsch-Jüdisches Theater Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin

www.djthe.de karten@djthe.de 030 65199566

28.02.2026 12:00 NoonSong – musikalischer Gottesdienst

Kirche am Hohenzollernplatz Nassauische Straße 66–67, 10717 Berlin

www.hohenzollerngemeinde.de buero@hohenzollerngemeinde.de 030 8731043

01.03.2026 15:00–17:00 „Irre Lichter“ – Finissage & Führung

Kommunale Galerie Berlin Hohenzollerndamm 176, 10713 Berlin

www.kommunalegalerie-berlin.de info@kommunalegalerie-berlin.de 030 902916704

01.03.2026 16:00 Sei mutig, kleiner Pfeil (Kinder-Theater)

Theater JARO Schlangenbader Straße 30, 14197 Berlin

www.theater-jaro.de mail@theater-jaro.de 030 3410442

03.03.2026 20:00 Die Wildente (Schauspiel)

Schaubühne am Lehniner Platz Kurfürstendamm 153, 10709 Berlin

www.schaubuehne.de info@schaubuehne.de 030 890023

07.03.2026 20:00 1× Himmel und zurück (Theater-Monolog)

Zimmertheater Steglitz Bornstraße 17, 12163 Berlin

www.zimmertheater-steglitz.de info@zimmertheater-steglitz.de 030 25058078

08.03.2026 16:00 Melodienzauber – Klassisches Konzert

Evangelische Auenkirche Wilhelmsaue 118a, 10715 Berlin

www.auenkirche.de kuesterei@auenkirche.de 030 40504534

15.03.2026 11:00 Mausekonzert – Kinder spielen für Kinder

Musikschule Charlottenburg-Wilmersdorf Platanenallee 16, 14050 Berlin

www.berlin.de/musikschule-charlottenburg-wilmersdorf 030 902915514

20.03.2026 19:30 MaerzMusik – Festivaleröffnung

Haus der Berliner Festspiele Schaperstraße 24, 10719 Berlin

www.berlinerfestspiele.de info@berlinerfestspiele.de 030 254890

15 Jahre Schwarzes Gold

Uhlandstraße 98
10715 Berlin-Wilmersdorf
Mo bis Fr 10.30-18.30 Uhr
Sa 10.30-14.30 Uhr
U7 Blissestraße

**10%
Rabatt**
 bei Vorlage
 dieser Anzeige



www.Schwarzes-Gold-Lakritz.de



Ina Küller digital

Smartphone-Schulung für Seniorinnen/Senioren

– Nähe Bundesplatz –



Alle Gerätetypen

- **Einzelschulungen für Einsteiger/Fortgeschrittene**
- **Alltagsanwendungen:**
Telefon, WhatsApp, Internet-Bestellungen, KI-Nutzung
- **Kaufberatung – Einführung**

030-347 81 025 · kueller@gmx.de
www.ikueller-digital.de

www.kleiderstiftung.de



Haste mal 'ne Marke?

Sie haben schöne Bekleidung, Schuhe, Gürtel, Taschen, Modeschmuck oder andere Accessoires? Es wäre wirklich zu schade, diese in einem Altkleidercontainer zu entsorgen? Wir freuen uns sehr darauf!

In unseren Charity Shops nehmen wir Ihre Spenden an:

Zweimal schön · Danziger Straße 22 · 10435 Prenzl. Berg
 MO-SA 11⁰⁰-20⁰⁰ Uhr

zweimal gut · Kantstraße 93 · 10627 Charlottenburg
 MO-SA 10⁰⁰-19³⁰ Uhr

rack 'n white · Brunnenstraße 12 · 10119 Mitte
 MO-SA 11⁰⁰-20⁰⁰ Uhr

CharityLab · Am Studio 16 · 12489 Adlershof
 24/7 · Falls geschlossen, stehen zwei Sammelbehälter an der Stirnseite des Gebäudes zur Verfügung

Oder gegen einen kleinen Versandkostenbeitrag online:
www.kleiderstiftung.de/kleidung-spenden

LEBEN IM KIEZ



© Detlef Maugsch

Lilli Berlin – Wilmersdorf, Wolle, Wahnsinn

Ein Text von Sarah Gärtner

Wenn man Lilli Berlin besucht, besucht man auch ihre Teddys. Viele Teddys. Sehr viele. Jeder mit Geschichte, jeder mit Charakter. Sie wohnen mit Lilli in Wilmersdorf, seit Jahrzehnten. Erst Ludwigkirchstraße, später Xantener Straße. Ein Kiez, der ihr nicht nur Adresse, sondern Biografie ist.

Lilli Berlin, eigentlich Ursula Lina Hildegard, hat früh gelernt, für sich einzustehen. Schon als kleines Mädchen in Hamburg, als sie – auf Rollschuhen – einem Jungen eine Ohrfeige verpasste, weil der ihren Bruder „Baby“ nannte. „Der hat vielleicht geguckt“, sagt sie und grinst verschmitzt. Diese Mischung aus Schutzinstinkt, Frechheit und Humor zieht sich durch ihr ganzes Leben.

Früh steht Lilli auf der Bühne. Ballettunterricht bei Anneliese Sauer, die Besetzungsleute vom Hamburger Operettenhaus kommen regelmäßig vorbei – und Lilli bekommt kleine Rollen. Sie ist acht, neun Jahre alt, verdient eigenes Geld, kauft sich die Bravo und Micky-Maus-Hefte. Und entwickelt ihren ganz eigenen Stil.

Anderssein als Bestätigung

Mode ist von Anfang an Teil ihrer Geschichte. Die Mutti, Hausfrau und Schneiderin im Herzen, näht ihr die Kleider der anderen Ballettschülerinnen nach, nach Lillis Zeichnungen. Lilli läuft herum wie niemand sonst. Eine Oma findet das großartig, die andere wechselt die Straßenseite, wenn sie sie von Weitem sieht. Lilli nimmt beides als Bestätigung. Ein Autounfall beschert ihr als Jugendliche einen Schmiss am Kinn, ein Schönheitschirurg schickt sie zur Heilung nach Sylt. Dort landet sie im „KC“, einem der ersten Schwulenclubs. Und findet etwas, das sie gar nicht



gesucht hat: eine Familie. Männer, die sie mögen, weil sie anders ist. Als ihre Freunde nach Berlin ziehen und dort das Mini-Metro beim Reichskabarett eröffnen, holen sie Lilli nach in ihre WG. Gleich auf ihrem ersten Spaziergang von der Ludwigkirchstraße zur Lietzenburger wird sie von einem Mann angesprochen: „Sie sehen so süß aus und so anders!“ Es ist Rosa von Praunheim. Willkommen in Berlin!



Ein Teddy reist um die Welt

Es folgen bewegte Jahre. Lilli steht mit *Hair* im Theater des Westens auf der Bühne, geht auf internationale Tournee. Die Hotels sind anonym, die Abende einsam. In einer fremden Stadt kauft sie sich einen Teddy. „Ich stehe jeden Tag auf der Bühne und komme dann allein in ein leeres Hotelzimmer“, sagt sie. Der Teddy wird Wolle getauft – von der tschechischen Band, die sauer ist auf Lilli, weil sie für den Ausflug in den Plüschtierladen die Probe geschmissen hat. Später findet Lilli heraus, dass „Vole“ auf tschechisch „Dummkopf“ bedeutet. Sie kann darüber herzlich lachen.



Wolle reist mit, bis nach Rom: Federico Fellini holt sie für seinen Film *Casanova* in die Cinecittà. Er besucht die Maskenprobe, sagt: „Dein Gesicht ist besser ohne Augenbrauen!“ Lilli macht aus dem Vorschlag ein Markenzeichen. Fellini lässt für Wolle kleine Säckchen nähen, passend zu jedem Kostüm. Es wird sehr viel gewartet und wenig gedreht. Und Lilli bleibt Lilli. Sie geht, wenn Bedingungen nicht stimmen. Sie haut mit der Faust auf den Tisch, wenn man von ihr erwartet, umsonst zu arbeiten: „Ich muss meine Miete zahlen!“

Ostberlin – Wahnsinn

Sie hat schließlich die Nase voll von Dreharbeiten und will lieber Rockmusik machen. Mit einem Demo macht sie sich auf die Suche nach Musikern und Produzenten, lehnt höflich ein Angebot von Udo Lindenberg ab und landet bei Hansa. Als die Plattenfirma fragt, wie sie sich nennen will, ist die Antwort schnell klar. Am Vormittag sitzt Lilli noch bei Hanna Schygulla

in der Maske, draußen am Ku'damm dreht Fassbinder *Lili Marleen*. Am Nachmittag sagt sie: „Lilli Berlin!“ Lilli – nach Fassbinders Film. Und nach ihrem WG-Kumpel Thomas, der sich Lilli genannt hat, mit zwei „L“, und der mittlerweile an Aids gestorben ist. Ihr späterer Ehemann, der Musiker und Schauspieler Jürgen Barz, schreibt die Texte. *Ostberlin – Wahnsinn* landet auf Platz eins bei RIAS und beim SFB. Die Menschen im Osten hören das Lied heimlich draußen auf der Straße. Die Mauer steht noch, die Musik fliegt drüber. Und auf der Bühne fliegen die Teddys, es werden immer mehr. Manchmal rettet Lilli auch welche auf Flohmärkten.



Lieber futuristisch als tantig

Parallel wächst eine andere Karriere: Mode. Und wieder ist ein Autounfall die Initialzündung. Lilli muss mit Gehirnerschütterung das Bett hüten und fängt an zu stricken. Dicke Mohair-Pullis mit Frackschößen. Die Offline, eine alternative Modemesse, wird auf sie aufmerksam. Lilli darf mit ihrer ersten Modeschau die Mes-

se eröffnen, als Soundtrack wählt sie Wagners *Ritt der Walküre*. Und landet damit erneut im Fernsehen. „Das ging immer irgendwie ganz gut!“, fasst sie ihr außergewöhnliches Leben lakonisch zusammen.

Heute ist es ruhiger geworden. Lilli hält die Wohnung sauber, geht spazieren, macht Sport. Kein Brimborium, kein Rückblick mit Wehmut. Es bleibt das Gefühl, alles richtig gemacht zu haben.

Und die Teddys? Die bleiben. In Wilmersdorf. Wo sonst. ■



WEITERE INFORMATIONEN

Lilli Berlin

www.lilliberlin.de

www.discogs.com/de/artist/416187-Lilli-Berlin





**Mach es dir Schön!
Weil es mehr als nur ein
Bad ist.**

Lietzenburger Straße 65 • 10719 Berlin



Sigi Jantos
Logopädin

Praxis für Logopädie
Sigi Jantos
staatl. anerkannte Logopädin und
Padovan-Therapeutin (R) i. A.

Sredzkistr. 66
10405 Berlin

030 – 8574 13 38
0157 – 3212 63 32

sigi.jantos@web.de

Zegernseer Tönnchen
Restaurant Biergarten Kegelbahn Sportsbar



Berliner und Bayerische Küche
Öffnungszeiten Mo - So 11:30 - 24:00
Berliner Str. 118 - 10713 Berlin - Tel. 030/32 33 827



Eine Kolumne von Wladimir Kaminer

Laut dem bundesdeutschen Amt für Verkehrsdaten verbringt jeder deutsche Autofahrer durchschnittlich 38 Stunden jährlich im Stau, in Düsseldorf und Stuttgart zehn Stunden mehr und in Mecklenburg sehr viel weniger. Berlin liegt in dieser Staustatistik irgendwo dazwischen, nicht bei den ersten Top Five. Ich bin 57 Jahre alt, als durchschnittlicher deutscher Autofahrer muss ich laut Verkehrsdatenerfassung bereits rund 90 Tage meines Lebens im Stau verbracht haben. Das war definitiv nicht die schlimmste Zeit meines Lebens, sogar recht unterhaltsam, denn die meisten Staus habe ich vor meiner Haustür.

Schlimm ist es, wenn ich am Sonntag nach einer Lesung oder einem Auftritt zurück nach Hause komme und keinen Parkplatz finde. In Berlin wohne ich nämlich gegenüber einer Veranstaltungshalle, der drittgrößten der Stadt, in der allwöchentlich Konzerte stattfinden. Bei einer Kapazität von 12 000 Plätzen hat diese Halle keine eigenen Parkplätze, kein Parkhaus, nicht einmal eine Wiese zum Autoabstellen. Und jedes Mal vor und nach der Veranstaltung haben wir einen Riesenstau vor der Haustür, die Autokorsos der Musik- oder Sportfans fahren an meinen Fenstern vorbei, sie fahren im Kreis, verstopfen die Straßen, hupen, blockieren die Eingänge und spielen mit den Einheimischen „die Reise nach Jerusalem“. Die einheimischen Autofahrer versuchen, ihre Parkplätze, ihr Revier zu markieren – ihnen helfen die Tauben, die das viel besser als die Autofahrer können. Die Vögel fühlen sich ebenfalls von den Konzertveranstaltungen bedroht und kacken wie die Weltmeister auf die fremden Autos, vor allem gerne auf Teslas.

Die Fahrer benehmen sich recht unterschiedlich, je nachdem, wer gerade in der Halle spielt. Das Veranstaltungsprogramm hängt bei uns im Treppenhaus, die Einwohner sollen schon im Vorfeld wissen, wann der nächste Verkehrskollaps kommt. Mal ist das wegen Herbert Grönemeyer und mal wegen

Alice Cooper (ja, er lebt noch). Gleich danach kommt ein Wettbewerb der Seemanns-Chöre. Ich wusste gar nicht, dass es in Deutschland so viele singende Seeleute gibt und noch mehr Frauen, die den Seeleuten beim Singen gerne zuhören. Die Schlager-Fans werden mit Bussen zu Konzerten gebracht, die Rapp-Enthusiasten kommen meist zu Fuß.

Einmal waren es „Queen. The Tribut Show aus Kanada“, das war mir wirklich zu viel des Guten. Die angeberischen 80er-Jahre waren die Zeit meiner Jugend, und was vorbei ist, sollte auch vorbei bleiben. Ich mochte nicht mit den 80er-Jahre-Fans im Stau stehen und dachte, ich drehe ein paar Runden um die Stadt, solange Queen aus Kanada spielt. Ich habe in der Tat eine seltsame Freundschaft zu meinem neuen Auto entwickelt, wenn ich es für mehrere Tage stehen lasse, fehlt es mir. Der Wagen ist mit Elektronik gespickt und hat, so glaube ich zumindest, eine eigene Persönlichkeit entwickelt. Das Auto tut immer so, als würde es besser als ich über das richtige Fahren Bescheid wissen und korrigiert mich. Wenn wir länger unterwegs sind, will es mich zum Kaffeetrinken einladen. Manchmal wirken die Einladungen aufdringlich. Ich trinke nämlich keinen Kaffee, nur Tee, kann das aber dem Auto nicht erklären.

Es gibt nur zwei Optionen für eine Antwort, entweder soll ich zusagen oder auf „Danke, später erinnern“ tippen. Die Option „Lass mich bitte“ habe ich noch nicht entdeckt. Aber nichtsdestotrotz versucht das Auto mich näher kennenzulernen. Das letzte Gesprächsangebot klang verlockend. Kaum hatten wir Berlin verlassen, fragte mich das Auto, ob ich vitalisiert werden möchte. Die Frage kam auf Englisch. Warum eigentlich nicht, dachte ich leichtsinnigerweise und stimmte zu. Daraufhin ging das Schiebedach auf, die Leuchtdioden leuchteten grün und blau, die Lüftungsanlage blies mir eine kalte Brise ins Gesicht und aus den Boxen kam in voller Lautstärke „I want to break free“. Urplötzlich und ohne Vorwarnung stürmten die Achtziger in mein Auto rein, ich hätte es wissen müssen, es gibt kein Entkommen. Lange nach Mitternacht kam ich nach Hause zurück. Die Queens drüben hatten längst aufgehört zu spielen, und ihre Fans waren schlafen gefahren.

Ich parkte auf der leeren Straße und ging nach Hause, grüßte die Tauben, knipste den Vollmond an und piffte das Lied. ■



Kochtopfindustrie im Dilemma.

Einerseits muss ständig Neues und Hipbes erfunden werden. Andererseits kann sie problemlos Produkte hervorbringen, die einen durchs ganze Leben begleiten. Letzteres findet ihr bei uns ...

Wörther Strasse 39

Prenzlauer Berg –

Kollwitzplatz

www.colecomp.com



Fotos: ReKo

Schlagerstar Stefanie Simon mit ebenmäßigem Teint, dank Camouflage-Makeup.

Wenn normales Make-up versagt

Wer kennt es nicht: Hautflecken, Rosazea, Pigmentstörungen, rote Schnupfen-nase, Altersflecken, lila Hämatome durch Blutverdünnungsmittel, Augenschatten, Hyperpigmentierungen. Was ist zu tun? Der Berliner Kosmetikexperte René Koch gibt dazu Rat und hat eigens dafür in seinem Cosmetic Camouflage Centrum eine Hautfleckensprechstunde eingerichtet. Termintelefon: 030 8542829.



Die Lösung heißt Camouflage

Der Begriff stammt eigentlich aus dem Militärischen und bedeutet so viel wie Tarnung. „So steht's im Duden und bei Google“, sagt der Visagist. Früher mussten mehrere Farbschichten übereinander aufgetragen werden, oft noch ein Grünton. Das ist überholt. Heute hat das Camouflage-Makeup eine hohe Deckkraft von 35 Prozent bis 55 Prozent. Zum Vergleich: Eine normale Foundation besitzt eine Pigmentdichte zwischen 8 Prozent und 15 Prozent, also zu wenig. Wichtig, so René Koch, dass das Abdecken vorgemacht wird und die Betroffenen so geschult werden, dass sie es zu Hause selbstständig nachmachen können. Fragt sie nach Hilfestellung in eurer Apotheke oder Parfümerie. Dann kann nichts mehr schiefgehen.

So wird's gemacht

Mit einem festen Mikrofaserpinsel oder Make-up-Schwämmchen lässt sich das Hautproblem differenzierter abdecken als mit den Fingern. Das Resultat: ein ebenmäßiger Teint. Also Hautflecken adé. ■



WEITERE INFORMATIONEN

René Koch / Lippenstiftmuseum

Helmstedter Straße 16, 10717 Berlin

Besuche nur mit Terminvereinbarung

<https://www.lippenstiftmuseum.de>



berliner-sparkasse.de/engagement

... kulturbegeistert.

Deshalb fördern wir Projekte aus Kunst und Kultur und tragen so dazu bei, dass Talente eine Bühne bekommen.



Berliner
Sparkasse

KÜCHENANEKDOTE



Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser

Von Andreas Langholz

Lenin sah das andersrum, aber ich habe festgestellt, dass man mit Vertrauen ganz gut fährt. Okay, bei der Deutschen Bahn sollte man außer Vertrauen auch eine gewisse Gelassenheit mitbringen, aber das schaffe ich auch. In meinem Lieblingsrestaurant ist Vertrauen eine Grundvoraussetzung. Vielleicht ist es deshalb mein Lieblingsrestaurant.

Dorthin lud ich unsere Auszubildende ein, um die Bestätigung der IHK zu feiern. „Gib mir mal die Karte“, bat sie mich. „Es gibt hier keine“, war meine Antwort. Ich liebe das verblüffte Gesicht, das jedes Mal auf diese Antwort folgt.

„Du bist jetzt Lehrling, also lerne: Wenn die Speisekarte eines Restaurants jede Menge Seiten hat, von Sushi über Pizza bis hin zu Schnitzel mit und ohne Jägersauce, dann lauf. Lauf weg, so schnell du kannst.“

Dann kam Anabela, die Wirtin und Köchin, an unseren Tisch, begrüßte uns und fragte mit der ihr eigenen zauberhaften Freundlichkeit: „Worauf habt ihr Lust?“

Dann setzte sie sich kurz zu uns und machte Vorschläge, erklärte, was sie da hat, und notierte unsere Wünsche. An diesem Punkt eines Abends in „Anabelas Kitchen“ setzt bei mir automatisch der Pawlowsche Reflex ein ...

Auch meine Begleiterin war voller Vorfreude, Neugierde und Fragen. Wie immer wurden wir nicht enttäuscht. Im Gegen-

teil, der Abend war wunderbar. Der Vertrauensvorschuss hat sich gelohnt. Dann ging es ans Bezahlen. Bis dahin wurde kein Wort über Geld verloren. Auch da braucht man bei Anabela keine Angst zu haben. Ihr Restaurant ist preiswert. Was man bekommt, ist seinen Preis wert! Vielleicht liegt es daran, dass Anabela aus dem Alentejo, dem armen Süden Portugals stammt. Dort arbeiten die Bauern nach wie vor genossenschaftlich zusammen – man hilft sich.

Schade, dass Lenin nie da war. Ich möchte behaupten, die Geschichte wäre anders verlaufen. Die gastfreundlichen Portugiesen hätten ihm eine Scheibe abgeschnitten, noch bevor er sich eine Scheibe abschneiden konnte. Und falls ihr versucht, Anabelas Restaurant bei TheFork vor zu finden – vergesst es. Wie will man denn einen Rabatt ergattern, wenn man den Preis gar nicht kennt.

Anabelas Kitchen ist wie eine Pralinenschachtel. Man weiß nie, was man kriegt.

Anabelas Kitchen

Pestalozzistraße 3
10625 Berlin

030 28701224



WEITERE INFORMATIONEN

colecomp
Am Kollwitzplatz
Prenzlauer Berg
Wörther Straße 39

www.colecomp.de



fotografie • gestaltung • layout

Magazine Bücher
Broschüren
Zeitungen
Berichte
Logos
Visitenkarten
Briefbogen
Werbeanzeigen

...

fgl-werketage.de



LESERBRIEFE

Wir lieben den Dialog mit euch! Schreibt uns Leserbriefe, wenn ihr etwas zu einer Ausgabe auf dem Herzen habt.

Bitte sendet uns eure Leserbriefe an:

redaktion@mein-kiez.de oder per Post:

mein/4, Schönhauser Allee 52, 10437 Berlin

Was mir heute auf dem Rückweg vom Krankenhaus-besuch bei meinem Mann passiert ist, muss ich unbedingt loswerden, teilen oder was auch immer.

Mein Mann liegt zur Zeit im Hubertuskrankenhaus. Für mich, da ich etwas gehbehindert bin, nicht so ganz leicht zu erreichen. Die Strecke vom S-Bahnhof Schlachtensee die Breisgauerstraße entlang kommt mir sehr, sehr, lang vor, wenn es möglich ist, nehme ich da für die Strecke gerne das Fahrrad.

Immer die Hoffnung: hoffentlich funktionieren die Fahrstühle, das ist ja immer Glückssache. Wieder zurück an der Julius Leberbrücke, wollte ich gerade in den Fahrstuhl einsteigen, ein Mann, für mich nicht gerade vertrauenserweckend aussehend, ziemlich runtergekommen, will auch rein, winkt dann aber, als ich mich umdrehe, ab. Zugegebenermaßen, ich war auch etwas erleichtert. Und dann geht dieser Fahrstuhl doch einfach nicht!! Ich bin doch schon fast zu Hause!! Schiebe mein Rad wieder aus dem Fahrstuhl, schaue mich hilfesuchend um, da kommt „dieser Mann“, wie gerne würde ich ihm einen Namen geben und ganz sicher hat er einen und fragt mich, ob er mir helfen dürfe, aber nur, wenn ich das wolle, ganz bestimmt, nur, wenn ich das wolle. Ich war so froh. Natürlich wollte ich das.

Ich fragte, ob wir das Rad gemeinsam die Treppe hochtragen sollen, aber er meinte, das könne er auch alleine, wenn ich das möchte. Und er klemmte sich das Rad unter den Arm und trug es nach oben und ich konnte mich am Geländer hochhangeln. Unendlich dankbar fragte ich, wie ich mich erkenntlich zeigen könne. Und er meinte, für ihn sei es Dank genug, dass ich mir von so einem wie ihm helfen lassen würde.

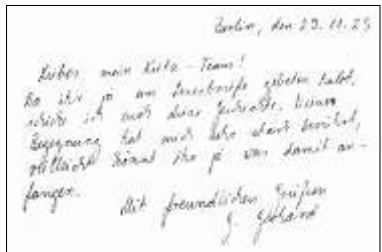
Ich fragte: „Was meinen Sie mit, einem wie Ihnen?“ und er sagte: „Sie sehen doch wie ich aussehe und da meiden mich die Menschen. Aber meine Mutter hat mir beigebracht, wenn eine Frau Hilfe braucht, dann hilf ihr!“ „Da hat Ihnen Ihre Mutter wirklich etwas Gutes beigebracht. Vielen Dank noch einmal!“

Ich schob mein Rad nach Hause und war so erschüttert, dass ich den ganzen Weg nur heulen konnte. Verdammt mit meinen Vorurteilen! Da sieht ein Mensch so runtergekommen aus, ist dann so einfühlsam, hilfsbereit und spricht auch noch perfekt Deutsch. Ich hoffe, ich habe daraus gelernt und vielleicht gibt meine Geschichte auch den Menschen zu denken, die sie lesen.

Bitte um Weiterverbreiten.

Viele Grüße von

Gaby Gerhard



LOKAL SCHLÄGT GLOBAL

**mein
KIEZ**

Jetzt Anzeige buchen!
redaktion@mein-kiez.de

... ein Buchtipp

Hildegard Knef – vom Leben gezeichnet



Vor 100 Jahren wurde Hildegard Knef geboren – in Ulm, nicht in Berlin, wie man vielleicht meint –, ist doch kaum ein anderer Star so eng mit der Hauptstadt verbunden wie die Schauspielerin, Sängerin und Autorin, die 1951 mit einer fünfsekündigen Nacktszene in *Die Sündlerin* für einen der größten Skandale des deutschen Films sorgte, 1970 mit ihrer Autobiografie *Der geschenkte Gaul* einen Sensationserfolg landete, und 1992 durch die Neuaufnahme ihres Chansons *Für mich soll's rote Rosen regnen* (mit der Rockband Extrabreit) unsterblich wurde. Der Grafiker und Illustrator Moritz Stetter zeichnet Knefs Leben nun in Form einer Comicbiografie nach – auf Grundlage ihrer autobiografischen Schriften, ihrer Songs, zahlreicher Dokumente, ikonischer Fotos und Zeitzeugnisse. Er zeigt, wie Knef die letzten Kriegstage als Soldat verkleidet überlebte, wie sie zu ihrer ersten bedeutenden Filmrolle kam, wie ernüchternd ihr Ausflug nach Hollywood verlief und wie erschöpfend ihre Jahre am Broadway waren. Ganz in Knefs eigener Tradition stellt er die Erfolge oft in den Schatten ihrer späteren Rückschläge. Dass ihr selbstironischer Song *Von nun an ging's bergab* leitmotivisch durch das Buch führt, scheint da nur folgerichtig. Für Knef-Neulinge bietet Stettens Biografie einen wunderbaren Einstieg in das facettenreiche Leben einer außergewöhnlichen Künstlerin. Und für langjährige Knef-Fans dürfte das Buch ein echtes Schmuckstück im Regal sein.

Moritz Stetter: Die Knef. Carlsen Comics 2025, 208 Seiten, 26,- €

WEITERE INFORMATIONEN

In Marc Lippuners Kulturfrützen-Podcast, den ihr überall hören könnt, wo es Podcasts gibt, findet ihr weitere Berlin-Buchtipps sowie spannende Folgen zur Berliner Geschichte und Interviews mit Berliner Künstler:innen, Journalist:innen und Historiker:innen.



Impressum

ViSdP	Markus Beeth
Redaktion	Silke Schuster, Bärbel Stolz, Bernd Oertwig, Chin Meyer, Andreas Langholz, Vladimir Kaminer, Marc Lippuner, Markus Beeth, René Koch, Gayle Tufts, Sarah Gärtner
Kontakt	www.mein-kiez.de redaktion@mein-kiez.de 030 81891460
Hrsg.	Beate Beeth
Titelfoto	P. Putnoki
Druck	Pinguin Druck GmbH, Marienburger Str. 16, 10405 Berlin
Red.schluss	02.02.2026

Social Media: www.instagram.com/meinkiezberlin



Die KiezEdition übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Texte, Bücher, Dateien etc. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser/innen wieder und spiegeln nicht notwendigerweise die der Redaktion. Die KiezEdition haftet nicht für eventuell unrichtige Informationen und andere Inhalte von namentlich gekennzeichneten Beiträgen.



Fotos: Pawel Putnoki

René George. Klaviere

Ihr **Pianohaus** in Berlin für
Klaviere, Flügel und Digital Pianos von Yamaha



Lychener Str. 5, 10437 Berlin Prenzlauer Berg
(030) 44 04 35 14 | info@george-klaviere.de



**WOCHE FÜR WOCHE EIN EREIGNIS
DER BERLINER GESCHICHTE
IN WORT UND BILD**

**„Ein Vademecum zum Aufhängen,
ein kunterbunter Streifzug
durch die Geschichte der Stadt.“
*Der Tagesspiegel***

ELSENGOLD

Wandkalender, Spiralbindung, ISBN 978-3-96201-144-4, 24 €

**50%
Rabatt²**

**auf Markengläser
einer zweiten
Brille**

BESTES SEHEN IM FOKUS

Mit viel Know-how und Erfahrung betrachten wir Ihre Augen mit modernster Technik, wie dem i-Profiler Plus von ZEISS. Bei einer **kostenfreien¹ Hightech Sehberatung** inkl. **Wellenfrontanalyse³, Spaltlampenbetrachtung³, Gesichtsfeld-Screening³ und Augeninnendruckmessung³** nehmen wir uns ausreichend Zeit, alle Facetten Ihres Sehens gründlich zu überprüfen.

Am Ende können Sie sich darauf verlassen, dass wir Ihnen durch das ermittelte ganzheitliche Profil Ihrer Sehleistung immer das Brillenglas empfehlen, das zu Ihren Sehanforderungen und Komfortwünschen passt.

**Hightech
Sehberatung
kostenfrei¹**
mit modernster Technik,
wie dem i-Profiler Plus
von ZEISS

¹Gültig bis 15.04.2026 • ²Auf Markengläser von SEIKO, ZEISS oder STRATEMEYER in Verbindung mit einem Erstbrillenkauf innerhalb von 6 Monaten; für gleiche Brillengläser bzgl. Augenwerte; auch in Verbindung mit unserem aktuellen Frühlingsangebot, aber nicht mit anderen Brillenglasangeboten oder Gutscheinen; Preisvorteil auf das günstigere Paar Gläser und den Hauspreis der Optiker Schäfers Söhne KG. • ³Screening-Messverfahren ersetzen keine augenärztliche Untersuchung. Durch diese Grobrastertests sollen Auffälligkeiten am Auge erkannt und daraufhin der Besuch eines Augenarztes empfohlen werden. Auch wenn die Messergebnisse sich im Normbereich bewegen, schließt dies das Vorliegen eines krankhaften Befundes nicht zuverlässig aus.

**Vereinbaren Sie jetzt auf www.schaefer-soehne.de
oder unter Tel. 030 822 68 60 einen Termin.**